

Bronzezeit = Âge du bronze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze =
Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et
textes**

Band (Jahr): **1 (1990)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bronzezeit

Age du bronze

Bielerseeprojekt 1984–87 **Kernbohrungen und Tauchsondierungen:** **Bestandesaufnahme der Ufersiedlungen** **am Bielersee**

Siehe Neolithikum

Gampelen, Reservat Witzwil/Vogelinsel und **Ins, Reservat Witzwil** **Sondierungen 1986: Pfahlfeld der spätbronze-** **zeitlichen Ufersiedlung Gampelen-Vogelinsel** **und Negativbefunde betreffs einer Ufersiedlung** **im Lagunenbereich des Naturschutzparks sowie** **der ehemaligen Broyeübergänge bei La Sauge** **(beide Ins-Witzwil)**

Amt Erlach

134.005.86 sowie

135.020.86

LK 1165; 569.650/203.800; 429 müM sowie

570.200/203.500 und 570.500/203.300; 430 müM

Die geplante Sanierung des Naturschutzparks Witzwil/Fanel führte im Herbst 1986 zu archäologischen Sondierungen (Abb. 16 und 17), die durch die Equipe des Bielerseeprojektes durchgeführt wurden.

Gampelen, Reservat Witzwil/Vogelinsel

Nordöstlich der künstlich aufgeschütteten, bernseitigen Vogelinsel (Gemeinde Gampelen) konnten Überreste des Pfahlfeldes der im Winter 1920/21 ausgegrabenen spätbronzezeitlichen Ufersiedlung (Abb. 17 und 18) beobachtet werden.

Aufgrund der Bohrungen (Abb. 17: Bohrreihen 12–13) scheint die ehemalige Kulturschicht, die bereits Tschumi als «eine vom Wellengang stark abgeschwemmte Kulturschicht» von maximal 12 cm Mächtigkeit bezeichnete, vollständig abgetragen worden zu sein.

Der von K. Bindschedler vermessene Pfahlplan der Grabung 1920/21 (Abb. 18) zeigt ein relativ weitmaschiges Pfahlfeld, in dem einzelne Pfahlreihen erkennbar sind, die zu Häuserreihen gehören dürften. Die geringe Pfahldichte spricht u.E. für eine kürzerfristige – wohl HaB-zeitliche – Dorfanlage, wie wir sie vom gegenüberliegenden Ufer des Neuenburgersees her kennen (z.B. Cortailod-Est, Cortailod-Les Esserts, Auvernier-Nord). Eine eindeutige Datie-

rung vermag jedoch nur die dendrochronologische Analyse der noch im Seegrund steckenden Pfähle zu geben.

Ins, Reservat Witzwil/Lagunenbereich

Die insgesamt elf Bohrreihen (Abb. 16 und 17: Bohrreihen 1–11) im Lagunenbereich des Naturschutzparks zeigten keine positiven Befunde.

Ins, Reservat Witzwil/La Sauge

Ende des letzten Jahrhunderts hat Ritter bei Ins-La Sauge zwei Brücken freigelegt, die er als römisch bezeichnet. Für Schwab ist jedoch nur die landseitige "Pont d'Amont" mit der römischen Epoche in Verbindung zu bringen, während die seeseitige "Pont d'Aval" ihres Erachtens latènezeitlich zu datieren ist.

Da keine genauen Koordinaten vorliegen, ist unser Versuch misslungen, diese Broyeübergänge wiederzufinden, um Proben für die dendrochronologische Datierung der Brücken zu entnehmen (Abb. 17: Sondierschnitte 1–8).

Sondierungen:

J. Winiger mit A. Kasteler, J. Müller, E. Nielsen und U. Stalder.



Abb. 16: Ins-Reservat Witzwil 1986. Bohrsondierungen im Schilfgürtel des Naturschutzgebietes Fanel.

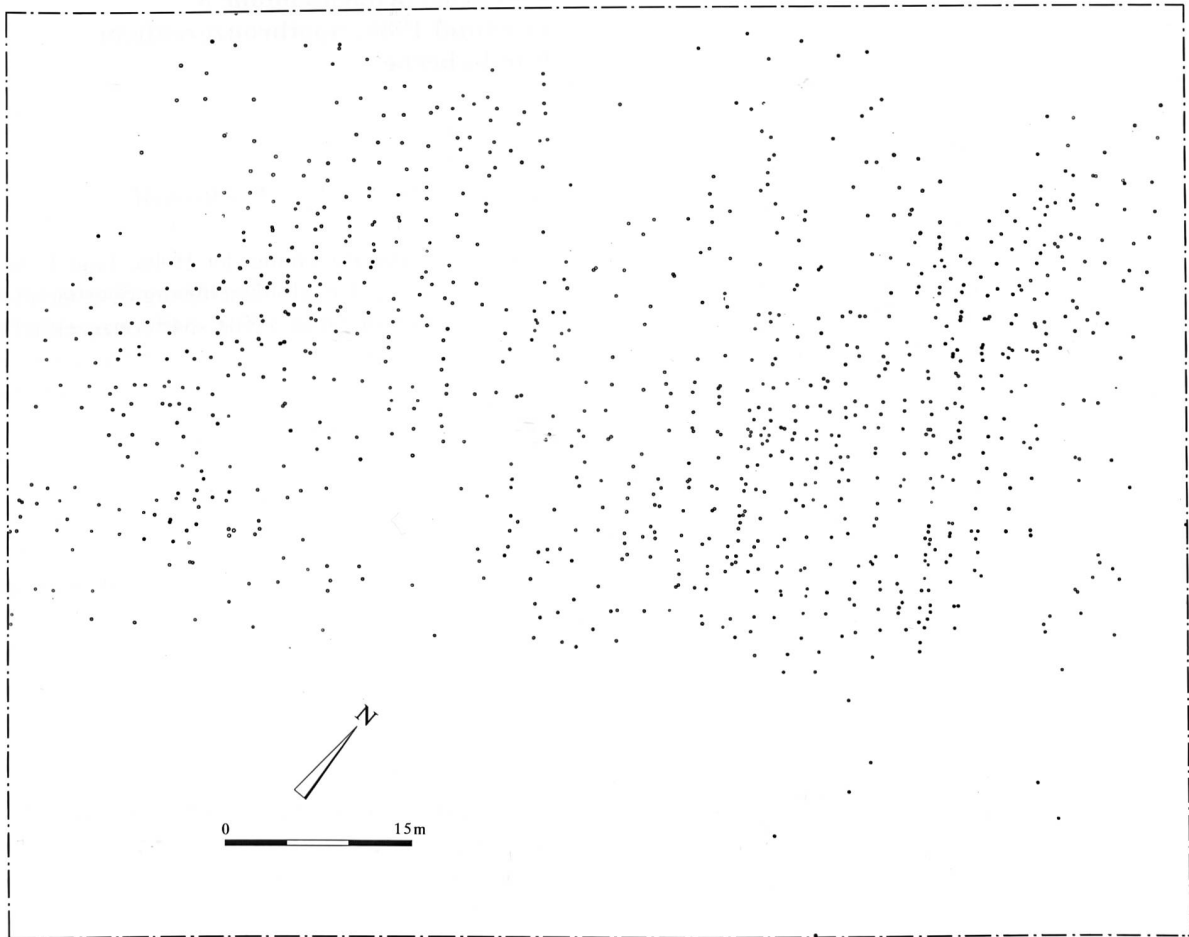


Abb. 18: Gampelen-Reservat Witzwil/Vogelinsel 1920/21. Pfahlplan von K. Bindschedler. M. 1:600.

Literatur:

Tschumi O. 1930: In: 12. Pfahlbaubericht. MAGZ 30/7, 37-43.
 Ritter G. 1891: Note sur les vestiges de ponts romains à La Sauge. Extrait du Bulletin de la Société des sciences naturelles de Neuchâtel 18 (1989-90).
 Schwab H. 1990: Archéologie de la 2^e correction des Eaux du Jura. Vol. 1 – Les celtes sur la Broye et la Thielle. Archéologie Fribourgeoise 5. Fribourg, insbes. 200ff.
 Fb JbBHM 1, 1921, 91f. und Fb JbSGU 13, 1921, 43f.

**Guttannen, Grimselpass
 Einzelfund 1969: Bronzezeitliches Absatzbeil**

Amt Oberhasli
 342.000.85
 LK 1250; um 668.800/157.350; um 2120 müM

Im Dezember 1985 übergab J. Speck, der damalige Kantonsarchäologe der Kantone Luzern und Zug, dem ADB eine Beilklinge, die ihm bereits Ende der 60er Jahre überbracht worden war. Der Strahler P. Scherer, von Steinhausen ZG, hatte sie 1969 beim Kristallsuchen in einer Felsspalte 50 m unterhalb der Grimselpasshöhe (nördliche Seite) gefunden. Das mittelbronzezeitliche Absatzbeil (Abb. 19) ist 16.5 cm lang und knapp 225 g schwer; es handelt sich um die Klinge

eines querschneidigen Dechsels. Derartige Absatzbeile sind im schweizerischen Mittelland mehrmals belegt, doch ist ihre Datierung in die spätere Mittelbronzezeit BZ C wenig abgesichert. Art und Fundlage der Dechselklinge lassen unterschiedliche Interpretationen zu: Verlust, Versteck, Weihgabe. Dass eine Beilklinge zufällig wenig unterhalb der Grimselpasshöhe (etwa 2100 müM) verloren wurde, ist denkbar, aber nicht sehr wahrscheinlich. Noch weniger überzeugt die Interpretation, dass dort ein einzelnes Beil versteckt worden ist – oder wurden die weiteren Beilklingen in der Felsspalte übersehen? Den Fund mit einer Weihgabe in Verbindung zu bringen, scheint mir in diesem Falle am plausibelsten, denn auch das 1930 bei Bauarbeiten auf der Grimsel gefundene Votivbeilchen weist in diese Richtung.

Die geringen Masse (Länge und Gewicht) und die immerstumpfe Klinge des römischen(?) Votivbeilchens (Abb. 20) lassen den Schluss zu, dass es schon bei der Herstellung als Weihgabe vorgesehen war und nicht für den handwerklichen Gebrauch geschaffen worden ist.

Auch wenn in beiden Fällen keine eindeutige Interpretation möglich ist, belegen die beiden Klingen mit ihrem aussergewöhnlichen Fundort die damalige Begehung und Überquerung des Grimselpasses.

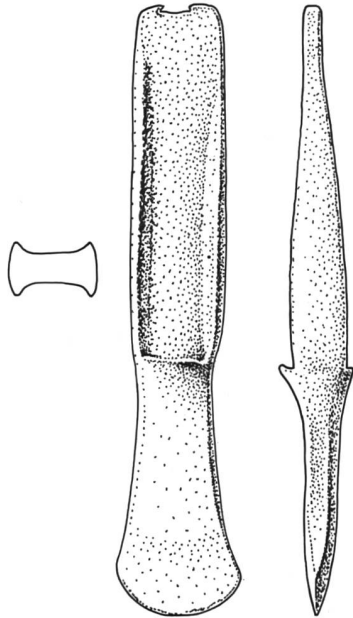


Abb. 19: Guttannen-Grimselpass. Mittelbronzezeitliches Absatzbeil. M. 1:2.

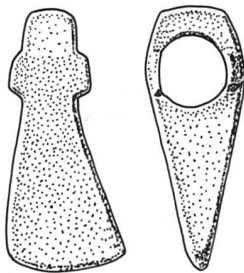


Abb. 20: Guttannen-Grimselpass. Römisches(?) Votivbeilchen. M. 1:2.

Literatur:

Osterwalder Ch. 1971: Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura, Monogr. SGUF 19. Basel.
Fb JbSGUF 69, 1986, 245f.

**Hilterfingen, Aebnitstrasse 5
Funde 1975 und 1985: Bronzezeitliche Funde**

Amt Thun

438.003.75 und 438.003.85

LK 1207; 617.185/176.050 und 617.195/176.050;

625 müM

Die 1985 von Frau Linder dem ADB zugeschickten bronzezeitlichen Scherben aus ihrem Garten an der Aebnitstrasse 5 in Hilterfingen gehören zu dem gleichen Fundkomplex, der bereits 1975 bei Gartenarbeiten zum Vorschein gekommen war.

Siehe Artikel S. 119f.

**Röschenz, Schachtelhöhle 8
Lesefund 1986: Spätbronzezeitliche
Randscherbe**

Amt Laufen

254.002.86

LK 1087; 603.355/253.210; 430 müM

Anlässlich einer Begehung der Höhle fand J. Sedlmeier etwa 4 m hinter dem Höhleneingang oberflächlich (Aushub einer Raubgrabung?) eine spätbronzezeitliche Randscherbe (Abb. 21).

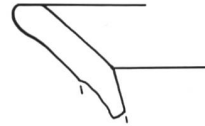


Abb. 21: Röschenz-Schachtelhöhle 8. Randscherbe eines spätbronzezeitlichen Topfes. M. 1:2.

**Vinelz, Ländti
Publikation 1986: Die neolithischen und bronzezeitlichen Ufersiedlungen von Vinelz-Ländti, Grabung 1979**

Amt Erlach

141.126/127.79

LK 1145; 575.010/209.680 und 575.160/209.665;

428 müM

Die neolithischen und bronzezeitlichen Befunde und Funde der Grabung Vinelz-Ländti 1979 sind 1986 in einer ADB-Monografie von E. Gross vorgelegt worden.

Im westlichen Teil des über 200 m langen uferparallelen Leitungsgrabens konnten sechs übereinanderliegende neolithische Siedlungshorizonte der Cortaillod-Kultur und des westschweizerischen Spätneolithikums («Horgener Kultur») erfasst werden.

Im östlichen Teil durchschnitt der 1 m breite Graben auf einer Länge von 80 m zwei spätbronzezeitliche Brandschichten, die durch eine sterile Überschwemmungsschicht voneinander getrennt waren.

Das trotz der geringen Grabungsfläche reiche Keramikmaterial zeigt eindeutige Unterschiede zwischen der unteren Schicht 2 und der oberen Schicht 1. Die dendrochronologischen Untersuchungen erbrachten nur spärliche Datierungshinweise. Während ein Pfahl, der sicher zur unteren Schicht 2 gehört, im Jahre 1005 v.Chr. gefällt worden ist (Kat. A), wurde ein verbranntes Brett der Schicht 1 frühestens im letzten Viertel des 10. Jahrhunderts v.Chr. geschlagen (Kat. B; siehe auch Tabelle auf S. 17).

Literatur:

Gross E. 1986: Vinelz-Ländti, Grabung 1979. Die neolithischen und spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen. Bern.